

**Panorama v. 19.07.2018**

## **Flüchtlingspolitik: Die Wut der Helfer**

Anmoderation

Anja Reschke:

Dass Menschen im 21. Jahrhundert völlig schamlos, bei hellem Tageslicht, auf einem der berühmtesten Plätze Dresdens rufen, dass Menschen absaufen, also sterben sollen, offenbart ein wirklich unvorstellbares Ausmaß an Werteverlust. Werte übrigens, auf denen dieses Land fußt, die im Grundgesetz verankert sind. Dabei gibt es, man vergisst es fast, noch eine ganze Menge Menschen in Deutschland, denen diese Werte etwas bedeuten. Die Angela Merkels „Wir schaffen das“, als Auftrag verstanden haben. Es sind die Menschen, die in letzter Zeit wirklich nicht mehr gehört werden, nicht von der Politik, nicht von den Medien. Viele von ihnen sind mittlerweile auch wütend. Wie Elvira Bittner, die Fabienne Hurst getroffen hat

Eigentlich hat sich Elvira Bittner immer wohlfühlt in Deutschland. Sie arbeitet als Gästeführerin in München, zeigt Touristen wie schön ihr Heimatland ist.

Aber in letzter Zeit kommt sie immer mehr ins Zweifeln.

O-Ton

Elvira Bittner

Gästeführerin:

„Ich frag mich zurzeit auch ständig, ob das noch meine Heimat ist, ob Deutschland noch meine Heimat ist. Aber ich frag mich das wahrscheinlich aus ganz anderen Gründen, als das jetzt wieder ebenso in dieser offiziellen Debatte so diskutiert wird.“

Elvira Bittner hat vor zweieinhalb Jahren angefangen, bei der Integration von Flüchtlingen zu helfen. Sie hat einen Aufruf der Regierung ernst genommen.

O-Ton

Angela Merkel, Bundeskanzlerin, CDU, v. 31.08.2015:

*„Wir haben so vieles geschafft: Wir schaffen das! Wir schaffen das, und wo uns etwas im Wege steht, muss es überwunden werden.“*

Wir schaffen das – Aufruf und Versprechen zugleich. Elvira Bittner geht in Flüchtlingsheime und gibt ehrenamtlich Deutsch Nachhilfe. Übersetzt kompliziertes Beamtendeutsch. Begleitet Flüchtlinge zu Anhörungen und Behörden-Terminen.

O-Ton

Elvira Bittner,

ehrenamtliche Helferin:

„Ich habe gesehen, dass es eigentlich ganz wichtig ist, dass da jemand mitgeht. Weil die Leute völlig überfordert sind, schon von der Sprache her natürlich, ich meine, das ist ja für Deutsche schon schwer genug.“

Der Staat löst seine Versprechen nicht ein.

Den Behörden-Dschungel erlebt sie als immer undurchsichtiger. Ein Flickenteppich an Verordnungen. Ablehnungen seien oft nicht nachvollziehbar, bürokratische Hürden viel zu hoch.

O-Ton

Elvira Bittner, ehrenamtliche Helferin:

„Ich denke, das wäre durchaus zu schaffen gewesen oder ist zu schaffen. Weil, wie gesagt, auf Seiten der Arbeitgeber ist der Wille da, auf Seiten der Flüchtlinge ist – natürlich immer mit Ausnahmen, es gibt solche und solche – aber im Großen und Ganzen ist der Wille da. Der Witz ist eben: Man hat eigentlich dann die meiste Arbeit den Ehrenamtlichen überlassen.“

Schon wenige Monate nach dem „Wir schaffen das“ ist das Versprechen offenbar vergessen. Nun heißt die Parole: Begrenzen, Rückführen, Härte zeigen.

O-Ton

Angela Merkel, Bundeskanzlerin, CDU, 15.10.2016

bei der Jungen Union:

„Wir brauchen jedenfalls eine nationale Kraftanstrengung zur Rückführung derer, die abgelehnt wurden, das ist unstrittig und an der arbeiten wir im Augenblick mit großem Nachdruck.“

Die Ehrenamtlichen arbeiten weiter am Projekt Integration. Und das wird immer schwieriger. Etwa weil viele Flüchtlinge nicht mehr arbeiten dürfen.

O-Ton

Elvira Bittner, ehrenamtliche Helferin:

„Wir schreiben Bewerbungen und so weiter, haben Kontakte zu Arbeitgebern und so weiter und so fort. Und dann war eigentlich alles umsonst, weil dann plötzlich ein Schreiben des Innenministeriums kommt: die dürfen nicht mehr. Und das ändert sich auch alle paar Monate. Also es herrscht völlige Willkür – heute so, morgen so. Letzten Sommer haben wir gefeiert, weil es plötzlich hieß: Die Afghanen dürfen wieder arbeiten, super! Und dann hieß es ein paar Monate später doch, nö, dürfen sie doch nicht.“

Und so war der ganze Papierkram, die Behördengänge, das viele Lernen nutzlos. Sogar Flüchtlinge, die eine Ausbildung begonnen haben, sind wieder von staatlicher Hilfe abhängig.

O-Ton

Elvira Bittner, ehrenamtliche Helferin:

„Das ist was, was mich selber sehr verwundert hat. Weil das ist eigentlich was Undeutsches, dass man so viel Geld verschwendet. Also wirklich einfach Geld zum Fenster rauswirft. Und ich bin Freiberuflerin: Die Steuern, die ich zahlen muss, die habe ich mir wirklich hart verdient. Und es ärgert mich einfach, dass ich einerseits hier mit den Flüchtlingen dahocke und mit denen lerne und mit denen pauke und mit denen Bewerbungen schreibe – und dann zahl ich Geld dafür, dass die dann nicht arbeiten dürfen.“

Erst teuer ausbilden, dann nicht arbeiten lassen.

Mittlerweile freut sich Heimatminister Seehofer öffentlich über Abschiebungen an seinem Geburtstag.

Mehrere Zeitungen fragen sich tatsächlich, ob man Flüchtlinge vorm Ertrinken retten soll.

Und der bayerische Ministerpräsident Markus Söder spricht von „Asyltourismus“ – will gleichzeitig aber „christliche Werte“ betonen.

O-Ton

Elvira Bittner, ehrenamtliche Helferin:

„Was meint er damit überhaupt? Was sind Werte? Werte sind für mich Menschlichkeit, Großzügigkeit, Offenheit, Solidarität, all diese Dinge, das spricht er aber nie aus. Weil er eigentlich genau weiß: die sind ja gerade nicht gemeint.“

Die deutsche Flüchtlingspolitik hat auch sie zu einer Wutbürgerin gemacht.

O-Ton

Elvira Bittner, ehrenamtliche Helferin:

„Ich bin eigentlich sehr zornig, ich bin wütend, ich bin erschüttert, ich bin wirklich erschüttert von diesem Land. Von dieser Politik. Wenn ich mir denke: das ist das Land Deutschland. Das ist meine Bundesregierung. Dann muss ich sagen, ich will mit der eigentlich nichts mehr zu tun haben.“

Bericht: Fabienne Hurst

Kamera: Torsten Lapp

Schnitt: Hauke Kleinschmidt

Abmoderation

Anja Reschke:

Dabei sind es diese Menschen, die unsere Gesellschaft zusammenhalten. Eben nicht die lauten und destruktiven. Schlimm, dass die Politik in Berlin und München gerade diese Bürger verprellt.